

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 13

Artikel: Unwiderruflich
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-459579>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Erlösende

Nie gab es eine größ're Folter,
als: wenn im schweren Seelenringen
die Worte, deine Qual zu mildern, bang entschwebten
und dich das aufgewühlte Innenleben
— dem sturmgepeitschten Meer gleich — fessellos umbrandet,
unfähig, die versunkne Last zu heben! — —
Nie gab es einen größten Jammer,

als — wo der Redestrom nicht fließen mochte,
weil heiße Angst dir an die Schläfen pochte:
du wolltest dein Geheimnis nicht verraten — —
Und nun erwürgt es dich mit seiner Riesenhand, —
entzündet rücksichtslos den Seelenbrand . . .
Im Qualm und Rauch mußt du ersticken:
das Wort, das dir Erlösung brächte, ist entflohn!

Mary von Gavel

Tragische Angelegenheit

Ich ordnete einige auf meinem Pulte
liegende Rechnungen. Plötzlich ist mein
Blick gebannt durch etwas neues. (Wann
gibt es sonst in einem Bureau einmal
etwas neues?!) Neben den gewohnten
Posten wie Putzfäden, Schmieröl usw.
hieß es da:

6 Kondolationen à Fr. 15.— Fr. 90.—
Medikamenten „ 11.50
Fr. 101.50

danke erhalten zu haben, bescheinigt
Frau Bünzli.

Mein längeres Nachdenken war fruchtlos.
Pflichtshalber mußte ich wissen, wie
die Rechnung zu verbuchen sei, dann
nahm es mich privat wunder, wieso man
die Frau Bünzli anstelle zum Kondolieren,
wozu man dabei Medikamenten
brauche und wer denn eigentlich gestorben
sei. Darum erkundigte ich mich bei
Eingeweiheten.

Es verhielt sich so:

Auf den Köpfen verschiedener in unserer
Fabrik tätiger Mädchen hatten sich
gewisse Tierchen niedergelassen, mit der
Absicht, ständig dort Wohnung zu nehmen.
Einzeln von den Leuten paßte das
aber nicht, und um die Streitfrage,
wer die Viecher importiert habe, ein für
alle Mal aus der Welt zu schaffen, entschied
die Fabrikdirektion, daß eine berufsmäßige
Entlauserin sich mit Hilfe von „Medikamenten“
der Kolonisationsversuche annahm, und denselben
ein tragisches Ende bereitete. — Es hätte
auf obzitierter Faktura natürlich heißen sollen
„Konsultationen“. Item, ich habe nun den
Fall korrekt verbucht und meine Pflicht
getan. Wer aber zu der Sippchaft der
Verblichenen kameradschaftlichere Beziehungen
pflegt, möge ihr gebeugten Hauptes kondolieren.

*

Unwiderruflich

Auf einer Landbühne war schon seit
manchem Sonntag das Trauerspiel
„Die letzten Tage von Pompeji“ (nach
dem berühmten Roman von Bulwer) mit
immer gutem Erfolg aufgeführt worden.
Endlich, vor dem letzten Spielfest, konnte
man folgendes Plakat lesen:

Theater in Römlingen.

Nächsten Sonntag am foundsobielen
„Die unwiderruflich letzten Tage von
Pompeji.“

Uji

Verlangt überall
Chianti-Dettling
Seit 60 Jahren eingeführte Qualitäts-Marke
ARNOLD DETTLING, Chianti-Import
BRUNNEN - Begr. 1867 268

Zur neuen

wirksameren Billettkontrolle

Von Uji

Du nennst mich heiter heut, mein Freund,
's ist wahr, ich habe nicht geweint,
Denn frohe Botschaft kommt aus Bern,
Wie hab' ich sie gehört so gern:
Viel öfter soll man als bisher
Vernehmen unsre Kondukteurs:
Alles Billjee vorwiße göälligst!

Dies war seit früher Jugend schon
Mir stets ein lieb vertrauter Ton,
Denn kaum saß man im Bahnzug drinn,
Das Dampfroß an zu schnauben fing,
So trat, meist ziemlich fest und schwer
Herein der grimme Kondukteur:
Alles Billjee vorwiße göälligst!

Das Büblein aber fürchtet nicht
Des Bahnmanns finstres Amtsgesicht,
Im Gegenteil, mit heitrem Sinn
Streckts die Billetts dem Manne hin
Von Vater, Mutter, Schwestern auch,
Weiß schon genau, was hier der Brauch:
Alles Billjee vorwiße göälligst!

Die Sache ist in Ordnung doch! —
Ein jedes Billett kriegt sein Loch
Vom Meister mit der Löcherzang,
Der, weiterschreitend seinen Gang,
Ganz schnell noch einen freundlichen Blick
Auf's kecke Bübchen wirft zurück.
Alles Billjee vorwiße göälligst!

Seit jener Zeit, 's ist nun schon lang,
Lieb ich die Leut der Löcherzang.
Oft reis' ich, nicht nur wenn ich muß,
Und dennoch bleib' s mir ein Genuß
Wenn kommt mit lautem Ruf daher
Mein alter Freund, der Kondukteur:
Alles Billjee vorwiße göälligst!

Drum sollt', was man zu Bern beschloß,
Auch freu'n den übrigen Eidgenos!
Zwar fallen nicht die Taxen, doch —
Nach jedem Haltplatz gibts ein Loch
Ins Billett, und an jedem Ort
Soll hören man das gute Wort:
Alles Billjee vorwiße göälligst!

Für Löcher wie der Sand am Meer
Kriegt doppelten Lohn der Kondukteur,
Denn nobel ist man stets in Bern.
O, sicher zahlen's alle gern,
Wenn man nunmehr uns immerfort
Wird slöten unser Lieblingswort:
Alles Billjee vorwiße göälligst!

Nun noch ein Vorschlag an den Bund:
Er mach die Billetts künftig rund
Und drein ein Loch, ein kleines nur,
Damit man sie, an eine Schnur,
Als weitem Halsband, angereiht,
Kann tragen. Allezeit bereit
zum: Alles Billjee vorwiße göälligst!!!

Denkspott

Ein wildgewordener Sportler läuft in
der „Schweizerischen Fußball- und Athletik-
Zeitung“ wieder einmal Sturm gegen
den Nebelspalter. Diesmal ist es ihm heiliger
Ernst. Das erkennt man daran, daß er
fortwährend von der Witzlosigkeit des
Nebelspalters spricht. Das tun sonst immer
nur diejenigen, die von seinem Witz
gebissen worden sind. Nun allerdings sehen
wir, daß man es auch aus Prinzip tun
kann und vor allem dann, wenn es sich
um die heiligsten Güter des unantastbaren
Sportes handelt.

Was haben wir getan?

Wir haben uns erlaubt, wie einige
Duzend Zeitungen und Zeitschriften in
andern Ländern auch, eine Rubrik einzuführen,
die den Titel Denkspott führt. Nun ist es
an sich begreiflich, daß ein verbohrteter
Sportfanatiker, wie der uns angreifende
„Neutruss“ zu sein scheint, sehen wird,
wenn er den Begriff des Denkens mit
seinem lieben Sport verbinden soll. Und
wenn sich gar einer, der zu denken wagt,
erlaubt, diese Betätigung Sport zu nennen,
dann geht so ein sportbegeisterter
„Neutruss“ in die Luft, wie ein gut
getroffener Fußball oder ein an Größenswahn
leidender Phantast.

Die Bezeichnung Sport haben nämlich,
und das konnte die witzlose Redaktion des
Nebelspalters natürlich nicht wissen, die
jenigen gepachtet, die bei ihrer Tätigkeit
nicht denken wollen. Darum, scheint es,
ist das Wort Denkspott eine so große
Sünde wider den heiligen Geist des vielgerühmten
grünen Kafens, weil es aus zwei Begriffen
zusammengesetzt ist, die einander negieren.

Das ist aber immer noch kein Grund
zu Tobsuchtsanfällen, wie sie dieser biedere
Neutruss betätigt, der in seiner verhassten
Wut gegen den witzlosen Nebelspalter ein
abgewiesener „Mitarbeiter“ sein könnte.
Denn auch diese entbeken jenseits urplötzlich,
nachdem sie sich umsonst bemüht haben, ihre
faulen Eier im Nebelspalter abzulegen, daß
das Blatt eigentlich ein ganz geist- und
witzloses Produkt aus Papier und Drucker-
schwärze sei. —

Oh, Neutruss, wie bekannt kommst du
mir vor! Und dein schlechter Stil nicht
weniger. Ich hätte Dich so gerne zur
Mitarbeit am Nebelspalter aufgefordert,
wenn Du durch Deinen Angriff bewiesen
hättest, daß Du mehr Geist besitzt als
wir, die wir ihn heute machen müssen.
Das hast Du Dir nun allerdings verscherzt;
denn mit Geschimpfe allein macht man
ein Witzblatt glücklicherweise nicht.

Humoristisch wird Neutruss allerdings
in seinem Artikel auch, aber bloß dort,